

Besborodkow's Friedensunterhandlungen mit den Türken.

Nach dem Tode des Fürsten Potemkin erhielt Besborodkow von der russischen Kaiserin Befehl, mit den Türken den Frieden um jeden Preis zu schließen, weil die Kassen zu sehr erschöpft waren, um den Krieg fortsetzen zu können. Dabei sollte er den ängstlichen Wunsch des Friedens klüglich verbergen, die Osmanen mit gebührender Arroganz behandeln und beiher Züge von Großmuth ausgehen lassen. Dieser Unterhändler reiste nun ab, verbreitete, wohin er kam, den Luxus eines regierenden orientalischen Schariten und schloß den Frieden so, wie ihn Alle kennen. Ehe es aber noch dazu kam, sagte er den türkischen Commissarien ganz am Ende der Unterhandlung, er habe noch eine Bedingung, ohne die er den Frieden schlechterdings nicht unterzeichnen könne. Man erschrak, verlangte sie zu wissen und wollte zweifeln, als man erfuhr, daß Besborodkow, im Namen seiner Monarchin, eine ganz ungeheure Summe Geldes, zwölf Millionen Piaster, verlange und zugleich erkläre, daß ohne Erfüllung dieser Bedingung die Feindseligkeiten sofort wieder anfangen sollten. Die Türken waren in einer fürchterlichen Lage; Frieden sollten und mußten sie haben, aber das Geld aufzutreiben, war eine platte Unmöglichkeit. Anfänglich widersetzten sie sich und behaupteten, daß der Krieg fortgesetzt werden müsse. Besborodkow wäre in einer schrecklichen Verlegenheit gewesen, wenn man ihn beim Wort gefaßt hätte. Doch zum Glück geschah dieses nicht. Im Gegentheil fingen die Commissarien an zu handeln, nicht an der Summe, denn von dieser wurde nichts nachgelassen, sondern an der Zeit, und Besborodkow ließ sich ihre Versicherung gefallen, die Schuld in kurz auf einander folgenden Terminen abzuführen. Die Osmanen setzten nun die Schuldverschreibung auf und brachten sie dem Russen. Sobald er sie in seinen Händen und gelesen hatte, zerriß er das Document, warf es auf die Erde, und sagte mit Stolz und Verachtung: Meine Monarchin braucht Euer Geld nicht! — Dieser Zug gefiel der Kaiserin über Alles, und sie vermehrte die Belohnung, die Besborodkow erhielt. Er bekam nämlich ein sehr beträchtliches Landgut, eine im ganzen Reiche bekannt gemachte Belobungsschrift und einen großen kostbaren Delzweig von den schönsten Brillanten.

Faustschlage des Andern, den er umstrickt hatte, und Beide rollten fallend nach unten und zwischen Niemann's Füße, welcher, eben aus der Offizin heim kommend, mit Arznei beladen über sie hinglitt. Das eindringende Volk entschied endlich den zweifelhaften Kampf auf Kosten dieses lieben Getreuen, dessen Apotheker-Waare für gestohlenes Gut angesehen und der deshalb, als scheinbarer Mitschuldiger, windelweich geschlagen ward.

Auch durch das Nordhofsche Haus schritt während dem ein dunkler Geist. Die schönen, Elfrieden zugefallenen Geschenke hatten Charlottens Galle aufgeregt und einen Rückfall veranlaßt, welcher jene noch am Bette der Kranken festhielt. Lotte redete wiederum irr', sie wollte fort, nach Hofe eilen, ihren Wandel, ihre Leistungen, den gerechten Anspruch auf die Krone der Kammerjungfer, wie sie seyn soll, geltend machen und dem zu Folge um eins so reichlich als das angehende, weit überschätzte Lauvmädchen bedacht seyn. Beide Bediente waren deshalb nach allen Winden hingelaufen, den nirgends zu findenden Arzt herbei zu holen, als die Schelle der Vorhausthür erklang und Elfriede hinaus ging, um dem vermutheten Heilkünstler aufzuthun. Statt dessen aber erblickte sie, wie vorhin die Parlow ausschreiend, den angebeteten mit Blut bedeckten Zeno, der sie scheltend beschwichtigte und dem sie nun, unter Zittern und Beben, nach seinem Zimmer vorleuchtete. Auch Frau von Nordhof, welche jene schallenden Klageröne vernommen, sprang eilig herbei, erblakte und entsetzte sich; er aber sagte, lachend und tröstend:

Mir war nie wohler, theuere Mutter! ich bin unverletzt und erneuerte nur die neuliche Bekanntschaft mit dem zehn Mal getauften Jebust, der mir ein Pathengeschenk abnöthigte. Der Zufall führte uns an einander; ich hatte im Laufe der Umarmung das Glück, die Faust des Nordlustigen zu verdrehen, und die Klinge fuhr, mittels dieser Wendung in seine eigene Brust.

Nordhof erzählte nun der Mutter, was ihren beiden Hausfreundinnen wiederfuhr, was er zu ihrem Besten gethan und diese umsing jetzt zwischen Graun und Freude den geborgenen Sohn; Elfriede aber stand von ferne und preßte ihn noch um eins so innig, doch im Gedanken nur, an's Herz.

(Die Fortsetzung folgt.)